

4. Bibliographie der Schriften

Der Liebe Sohn des himmlischen VATERS, an welchem er Wohlgefallen hat, In einer Predigt über den Evangelischen Text Matth.III, v.13-17. In der ...

Francke, August Hermann

Halle, 1723

Abhandlung.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Der liebe Sohn
Abhandlung.

Sie sol ich nun den lieben Sohn des himmlischen Vaters, an dem er Wohlgefallen hat, besser verkündigen, als wenn ich den Worten nachgehe, damit ihn der himmlische Vater verkündiget hat, und dieselben nach der Ordnung, wie sie da liegen, in Betrachtung ziehe?

Diß ist, spricht er, mein lieber Sohn. *ετος*, dieser, dieser ist. Im Anfange unsers Evangelischen Textes heisset es: Es kam **JESUS** aus Galilea an den Jordan zu Johanne, daß er sich von ihm taufen ließe. Und darnach: **JESUS** antwortete. Und weiter: Und da **JESUS** gerauffet war, stieg er bald herauf aus dem Wasser, und siehe, da thät sich der Himmel auf über ihm. Und Johannes sahe den Geist Gottes, gleich als eine Taube herabfahren, und über ihn kommen; Und siehe, eine Stimme vom

vom Himmel herab sprach: **Etos** dieser, dieser ist's. So konte denn hiermit ganz offenbarlich kein ander gemeinet seyn, als der Herr **Jesus**, der von Johanne die Tauffe genommen. Wollen wir aber hiervon noch weiter Zeugniß haben, so dürfen wir nur Johannem den Täufer davon reden hören (Joh. 1, 29-34) Denn da der sah **Jesus** zu ihm kommen, sprach er: Siehe, das ist **Gottes** Lamm, welches der Welt Sünde trägt. Dieser ist's / von dem ich gesagt habe, nach mir kömmt ein Mann, welcher vor mir gewesen ist, denn er war ehe denn ich. Und ich kannte ihn nicht, sondern auf daß er offenbar würde in Israel, darum bin ich kommen zu täuffen mit Wasser. Und Johannes zeugete und sprach: Ich sahe, daß der Geist herab fuhr, wie eine Taube vom Himmel, und blieb auf ihm, und ich kannte ihn nicht, aber der mich sandte zu täuffen mit Wasser,

der selbe sprach zu mir: Über welchen du sehen wirst den Geist herab fahren, und auf ihm bleiben, derselbige ist's, der mit dem heiligen Geist tauffet. Und ich sahe es, und zeugete, daß dieser ist Gottes Sohn.

Sehet, wie nachdrücklich uns das dieser außgedrückt ist; worauf wir ja sehen mögen, daß wir in unserm Text nicht über das erste Wort ohne Nachdencken hinlauffen sollen, gleich als wäre daran nicht viel gelegen; sondern daß wir diß Wort gleich auffangen, und daran mit unser Andacht behangen bleiben müssen, und es mit allem Fleiß bedencken und erwegen.

Was für Elend und Jammer ist es doch, daß das ganze Jüdische Volk noch bis auf diesen heutigen Tag sich umsiehet nach einem Messia; da doch der, der es ist, längst kommen ist, und Gott selbst vom Himmel herab von ihm gezeuget, und gesaget hat: Dieser ist's. Wie solches nicht nur hier
nach

nach seiner Tauffe geschehen, sondern auch nachhero auf dem heiligen Berge Matth. 17, 5. da er abermal, wie Petrus 2. Ep. 1, 17. davon redet, empfing von GOTT dem Vater Ehre und Preis durch eine Stimme, die zu ihm geschah von der grossen Herrlichkeit, dermassen: **D**is ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe. Darum sind sie auch, nachdem sie diesen verworfen, von so vielen betrogen, die sich fälschlich für den Messias aufgegeben, und sie in viel Noth und Elend gestürzet haben.

So laffet uns denn Gott gar inniglich dafür preisen, daß wir nicht also mit unsern Gedancken herum schweiffen und fragen dürfen: Ist dieser oder ist iener? Ist er kommen, oder sollen wir noch eines andern warten? Selig sind wir, so wir dem Zeugniß, so GOTT der Vater selbst von dem HERRN IESU ausgesprochen hat, glauben, und darin beruhen, daß er uns gesaget hat:

ὁτός ἐστι. Dieser ist's, nemlich der Heyland, von dem alle Propheten gezeuget haben, daß in seinem Namen Vergebung der Sünden empfangen sollen alle, die an ihn glauben. Ap. Gesch. 10, 43. der um des willen auch Iesus genennet ist, weil er selbst (αὐτός) sein Volk von Sünden selig machen solte, und nun selig gemacht hat.

Lasset uns nun das folgende Wort erwegen. Diß ist; Es wird nicht von der vergangenen, auch nicht von der zukünftigen Zeit geredet, sondern von der gegenwärtigen. Von demjenigen, der nun da gegenwärtig stand in dem Jordan, und sich hatte von Johanne taufen lassen, hieß es nun: Dieser ist's. Die Propheten hatten auf einen gewiesen, der da kommen solte, und die Väter hatten auf einen gehoffet, der zukünftig wäre; aber hier spricht die Stimme vom Himmel: Dieser ist's. womit bezeuget wird, nun habe die Weissagung, die auf den Messiam, als

als den zukünftigen gewiesen, ein Ende; Denn hier sey nun der selbst gegenwärtig, von welchem Moses, die Propheten und die Psalmen, daß er zukünftig wäre, gezeuget hätten; Nun dürfe niemand mehr sagen, wie Jacob 1. B. Mos. 48, 18. wenigstens nicht in solchem Verstande, wie er: **H**err ich warte auf dein Heyl; weil man nun da das Heyl Gottes, Christum Iesum, mit seinen Augen sehe.

Aber wie? ist's damals als in der gegenwärtigen Zeit außgesprochen; dieser ist's; So ist es ja nunmehr eine vergangene Sache. Was haben wir denn für Trost davon, daß es damals eine gegenwärtige Sache gewesen? Antwort: Iesus Christus gestern und heute, und derselbige auch in Ewigkeit. Ebr. 13, 8. Das gestern ist der Tag des Alten Testaments. Die Väter sind selig worden durch den Glauben an Christum, ob er gleich damals noch zukünftig war. Das heute aber ist der Tag des Neuen Testaments.

staments, worauf der Tag der ewigen Seligkeit folget. Wenn nun das dieser ist/ die gegenwärtige Zeit und das heute, bedeutet, so gehet es uns auch an, als solche, die auch in dem heute oder in der Zeit des Neuen Testaments mit begriffen sind.

Hörst du, o Seele, von dem es damals hiesse: Dieser ist's/ der ist dir jetzt so gegenwärtig, als er damals im Jordan und bey Johanne gegenwärtig war. Er ist dir so nahe, als du dir selber bist; er begehret durch den Glauben in deinem Herzen zu wohnen, und so du es ihm nicht durch den Unglauben verschliessest, so ist es dictum factum, es geschiehet alsofort, und er nimmet dich in seine selige Gemeinschaft ein. So ist er dann selbst mit dir auf dem Plan, mit seinem Geist und Gaben. Du darfst dich nicht bekümmern, daß er schon da gewesen, als sey er nicht mehr da; auch nicht aufs zukünftige denken, als müstest du ihn erst nach langer Zeit erwarten, Das Wort
ist

ist dir nahe, nemlich in deinem
Munde und in deinem Herzen.
Röm. 10, 8.

Diß ist, spricht denn die Stimme
mein lieber Sohn. So konte ihn
kein Engel vom Himmel herab nennen;
sondern, der ihn also nennete, konte
kein anderer seyn, denn Gott der Va-
ter selbst. So zeuget Gott von seinem
Sohn, wie wir zuvor gehöret aus 1.
Joh. 5, 10. Indem er aber saget: Diß
ist mein Sohn, ist sein Zweck, uns
damit hinzuweisen in die Weissagun-
gen, so sich in der Schrift altes Testa-
ments von diesem seinem Sohn finden,
als wolte er sagen: Ihr wisset, daß
die Propheten, die ich als meine Knech-
te gesendet, und durch welche ich mit
den Vätern geredet habe, von mei-
nem Sohn gesprochen, und daß inson-
derheit im andern Psalm derselbe mein
Sohn also redend eingeführet wird:
Ich wil von einer solchen Weise
predigen, daß der **HER** zu mir
gesagt hat; Du bist mein Sohn,
heute

heute hab ich dich gezeuget. Sehet, dieser JESUS ist nun derselbe mein Sohn, von welchem dort der heilige Geist geredet hat; und ich bezeuge euch, daß ihr denselben und keinen andern dafür anzunehmen, und daß ihr von diesem JESU nicht geringer zu halten, noch ihn als einen blossen Mensch und Knecht GOTTES, wie die Propheten waren, anzusehen, sondern ihn als meinen Sohn zu ehren habet.

Bemercket doch, Geliebte in dem HERRN, den besondern Nachdruck, der sich im Ebräischn Text des andern Psalms findet. Erstlich spricht er אֲנִי אֱתָהּ Du bist mein Sohn, (kein anderer.) Darnach: אֲנִי הָיִים יִלְדָתִיךָ. Ich selbst habe dich heute gezeuget.

Hiermit lasset uns vergleichen, wie er Joh. 3, 16. der eingebohrne Sohn GOTTES; Joh. 1, 14. der eingebohrne Sohn vom Vater; Rom. 8, 32. der eigene Sohn GOTTES genennet, und wie Col. 1, 13-17. und Ebr. 1, im ganzen

ken Capitel, (worüber Lutherus in seiner Kirchen-Postill über die Ep. Lektion am Christ-Tage nachzulesen) auch Joh. 1, v. 1 = 14, weiter aufgeleget wird, was diese Benennung auf sich habe; anderer dahin gehörigen Dertter im A. u. N. Testament anieho nicht zu gedencken.

Auß den angeführten Stellen können wir zur gnüge sehen, daß es mehr zu bedeuten habe, wenn Gott von dem HErrn Jesu gesaget: **Diß ist mein lieber Sohn**; als wenn er einen blossen Menschen mit diesem Namen ehrete. Denn wir werden Söhne und Töchter Gottes aus Gnaden, in welcher uns Gott dazu in Christo adoptiret oder auf- und annimmet; aber der HErr Jesus hat in einer Person auffer seiner wahren menschlichen Natur, die er mit uns gemein hat, die göttliche Natur, nach welcher er von Natur der Sohn Gottes ist, den der Vater gezeuget hat. Sonst könnte er nicht der eingebohrne Sohn Gottes, der eingebohrne vom Vater, und eigene Sohn
Gott=

Gottes genennet werden; wenn nicht zwischen ihm und denen die auß Gnaden Söhne sind, auch die heilige Engel nicht ausgenommen, dieser grosse und weite Unterscheid wäre.

Ach, so mercke dann wohl darauf, o Seele! Gott der Vater der allmächtige Schöpfer Himmels und der Erden, den du bekennest, der hat um deinet willen vom Himmel herab über dem Herrn Jesu dieses ausgesprochen: **Dies ist mein Sohn.** Er übergiebet dir hiemit dieses Geschenke. Es ist nun dein. Gedencke daran, was der Herr Jesus gesaget hat. Joh. 3, 16. Also hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gab. Mache hiervon nun die application oder Zueignung auf dich, und sprich also: Also hast du, o Gott, mich geliebet, daß du deinen eingebornen Sohn auch mir gegeben hast; und es hat dir gefallen, daß du denselbigen auch selbst mir verkündigest, und ihn mit deiner Stimme vom Himmel mir
an

anpreiſeſt, damit ich ja ſeiner theilhaftig werden möchte, und ihn gleichſam auß deinen Vater-Armen empfangen. Wie ſolteſt du mir nun mit ihm nicht alles ſchencken?

Laſſet uns aber, Geliebte in dem Herrn, dieſes beſonders wohl anmercken, daß der himmlische Vater nicht nur ſpricht: Diß iſt mein Sohn; ſondern, diß iſt mein lieber Sohn, *ὁ ἀγαπητός* der Liebe, oder der Geliebte. Dieſer iſt der rechte Jedidja, der Geliebte Gottes, wie Salomoh zum Vorbilde von dem Propheten Nathan genennet ward 2 Sam. 12, 25. der Außerwehlte Jeſ. 42, 1. der Sohn der Liebe Col. 1, 13. wie es daſelbſt eigentlich im Griechiſchen lautet; der *ἠγαπητός* oder einig geliebte, wie Iſaac dem Abraham ein ſolcher war. 1. B. Moſ. 22, 2. Warum ſezet aber der himmlische Vater dieſes Wort dazu, daß er ihn den Geliebten nennet? Wer könnte denn daran zweiffeln, daß die aller

ler reineste, lauterste, zarteste, herzlichste
 Liebe zwischen dem himlischen Vater
 und seinem eingebornen Sohn sey?
 Das hat er um unsert willen gethan.
 Denn gleichwie Abraham im Vorbil-
 de die aller grössste Liebe, Treue und
 Gehorsam gegen Gott darin bewiesen
 hat, daß er Isaac, seinen einzigen Sohn,
 den er lieb hatte, genommen und bereit
 gewesen ihn Gott dem HERRN, auf
 seinen Befehl zu opffern (1 B Mos.
 22, 2. 16.) Also beweiset Gott dadurch
 seine grosse Liebe gegen uns, daß er die-
 ses ihm so lieben, einzigen und eigenen
 Sohnes nicht verschonet, sondern ihn
 für uns alle dahin gegeben, und die Lie-
 be, die er zu diesem seinem so lieben
 Sohn hatte, gleichsam so lange hind-
 ange-setzt, damit uns nur durch ihn ge-
 holffen würde. Ja auch eben darin
 ist der Sohn dem Vater ein so lieber
 Sohn, daß er sich für uns dahin gie-
 bet, wie er selber spricht Joh. 10, 17.
 Darum liebet mich mein Vater,
 daß ich mein Leben lasse, nehmlich
 für

für die Schafe, wie er v. 15. gesaget hatte.

Dahin zielen auch die übrigen Worte im Text: An welchem ich Wohlgefallen habe. Denn mit diesen Worten weist uns der himmlische Vater gar deutlich in Jes. 42, 1. und giebt uns zu erkennen, dieser Jesus sey es, von welchem Jesaias dort geweissaget, als er den Vater so redend eingeführet: Siehe, das ist mein Knecht, (der sich selbst dahin giebet, meinen Willen von der Menschen Seligkeit aufzuführen) ich erhalte ihn, und mein Auserwählter, an welchem meine Seele Wohlgefallen hat. Und damit wir ja gewiß und eigentlich erkennen möchten, daß dieser Text Jesaiä hier bey der Tauffe Christi erfüllet sey; so heisset es daselbst weiter: Ich habe ihm meinen Geist gegeben. Denn als derselbe bey der Tauffe auf ihn herab kommen, da geschah diese Stimme: Dis ist mein lieber Sohn, an welchem ich wohlgefallen habe.

So

So wil er denn hiedurch so viel sagen: Dieser ist, o ihr Menschen, in welchem mein Wohlgefallen ruhet. Opffer und Gaben, Brand-Opffer und Sünd-Opffer habe ich nicht gewolt, sie gefallen mir auch nicht (Ebr. 10/8.) Dieser aber, mein Geliebter Sohn, wird meinen Willen thun, und mit einem Opffer in Ewigkeit vollenden die geheiligt werden (v. 14.) Wer an den gläubet, der wird gerecht, und an dem habe ich ein gnädiges Wohlgefallen um dieses meines geliebten Sohnes willen, daß ich ihm seine Sünden nicht zurechne, (als für welche sich dieser mein Sohn dahin giebet) und daß er in diesem meinem Sohne wird die Gerechtigkeit, die vor mir gilt. (2. Cor. 5, 21.) Es ist mein Wohlgefallen, daß in diesem meinem Sohne alle Fülle wohnen solle (Col. 1, 19.) und daß, wer an denselbigen gläubet, in ihm erfüllet und vollkommen sey (Col. 2, 10.) Dieser mein Sohn thut auch allezeit, was mir
ge-

gefället; (Joh. 8, 29.) Denn er ist kommen, zu thun meinen Willen; den thut er gerne, und hat mein Gesetz in seinem Herzen (Ps. 40, 8. 9.)

Im 17ten Cap. Matth. wird noch zu den Worten unsers Textes gesetzt: Den solt ihr hören. Wodurch wir gewiesen werden ins 18te Cap. des 5. B. Mos. v. 19. und also daraus erkennen sollen, dieser Jesus, der geliebte Sohn Gottes, sey auch derselbe große Prophet, den Gott verheissen habe; und wer an ihm theil haben wolle und sich seiner Liebe erfreuen, der müsse ihn auch hören und seiner Stimme gehorchen.

Nun wohl! so laffet uns denn das Zeugniß, das Gott von seinem Sohn gezeuget hat, tieff in unsere Herzen fassen, und hingehen zu diesem lieben Sohn des himmlischen Vaters, an welchem er wohlgefallen hat. Denn deswegen hat er uns ja auf ihn gewiesen.

So komme denn, o Seele, die du mit

mit mir wünschest, der Gnade und Liebe des himmlischen Vaters dich ewig zu erfreuen; Komm, und sprich also mit mir zu dem lieben Heyland: **HERR** **IESU**, mein getreuer Heyland, ich weiß, daß der lebendige und allerheiligste **GOTT** an mir als einer von Natur sündlichen Creatur nichts findet, weswegen er ein Wohlgefallen an mir haben möchte: Aber siehe, dein Vater hat dich mir angewiesen, als den Sohn der Liebe, der in seinem Schooße ist, und an welchem er ein Wohlgefallen hat, damit ich in dir und durch dich zu ihm kommen möge. So komme ich nun, der ich sonst ein sündiges Adams-Kind bin, und ohne dich meiner Sünden wegen ewig verfluchet seyn müste, zu dir, als demselbigen, auf welchen mich der Vater selbst gewiesen hat. Über dir, du frommes Herz, hat ja der Vater seine Stimme hören lassen, und gesagt: Dieser ist's. Weil er nun damit dich, o **IESU** von Nazareth, und keinen andern gemeinet hat, so bleibe ich

ich bey dir, und gehe zu keinem andern. Ich, ich gläube es, was der Vater gesaget hat, daß du es wahrhaftig bist, an dem er ein Wohlgefallen, und in welchem er demnach auch an mir ein Wohlgefallen hat. Darauf verlass ich mich, und mache Gott nicht zum Lügner, sondern glaube dem Zeugniß, daß er gezeuget hat von dir seinem Sohne. Ewig wäre ich verloren, ewig würde der Fluch auf mir blieben seyn, und ewig hätte ich in der Höllen liegen müssen; anders hätte es nicht seyn können, weil ich in Sünden empfangen und geboren war, dazu mit meinen wirklichen Sünden die Verdammniß verdient hatte, und mir selber nicht helfen, noch einige Creatur mich erlösen konnte. Aber nun sol es dazu nicht kommen, daß ich verloren werde. Denn sehe doch, hertzens Jesu, der Vater hat dich mir angewiesen, und weil ich dich nicht würde gefant, noch dich gefunden haben, der ich wie ein Schaaf in der Irre ging, so hat er vom Himmel herab

B

ge

gerufen und gleichsam mit seinem Gottes-Finger auf dich gedeutet. So viel war dem lieben Vater darum zu thun, daß ich dich, o mein Heil, finden möchte. Darum gehe ich nun auch von dir nicht weg. Hier bin ich armes Sünden-Würmlein, und halte mich zu dir, damit ich doch ja nicht verloren werde. Ich wil dich in meinem, ob wol schwachen Glauben anziehen, wie einer sein Kleid anzeucht; ich wil mich ganz in dir verkriechen, damit, wenn der Vater vom Himmel herab auf die Menschen-Kinder schauet, und siehet, daß sie allesamt abgewichen und allesamt untüchtig sind, und keiner ist, der gutes thue, auch nicht einer, er mich nicht alleine und ohne dich, sondern in dir finden möge. Weil er denn nun bezeuget hat, er habe an dir ein herzlich Wohlgefallen, ey, so muß er denn ja nothwendig auch an mir ein Wohlgefallen haben, wenn ich durch den Glauben in dir erfunden werde, und dich angezogen habe, und er mich in
dir

dir antrifft. Da wil ich denn gang still seyn, wie ein Küchlein unter den Flügeln der Henne, und wil mich heimlich freuen, daß das Wohlgefallen des Vaters um deinet willen, und weil mich deine Gnade überschattet, auch auf mir ruhet. Ich wil nichts gedencken von einer eigenen Gerechtigkeit und Heiligkeit, gleich als hätte ich etwas, dessen ich mich vor Gott rühmen, und welches ich seinem gerechten Gericht entgegen setzen möchte. Wäre auch mir unwissend noch von solcher Thorheit was in meinem Herzen, daß ich durch mein Thun subtiler weise wolte gerechtfertiget werden, so wünsche ich, daß es auß meiner Seele außgerottet würde. Was? solte ich deinen Vater zum Lügner machen wollen? Das sey ferne! Er hat gesaget, du seyst sein lieber Sohn, der einige, an dem er ein Wohlgefallen habe; und ich solte mich neben dich stellen, und mir anmassen wollen, daß er an mir auch etwas finde, als an mir selbst, daran er

B 2

ein

ein Wohlgefallen hätte? Nein, Nein!
Ich glaube, daß weder an mir, noch
an einigen andern Menschen etwas ist,
daß er deswegen ein Wohlgefallen an
ihm haben könnte; sondern, so ich oder
ein ander ihm wohlgefällig sind, so ist's
allein um Deswillen, weil er uns in dir
ihme selbst angenehm und wohlgefällig
gemachet hat. Du, du bist's, Herr
Jesu, durch dich wird gerecht, wer an
deinen Namen gläubet. Du, du bist
uns gemacht zur Weisheit von Gott,
und zur Gerechtigkeit, und zur Heili-
gung und zur Erlösung. Das ist ie ge-
wislich wahr, und ein theuer werthes
Wort, daß du kommen bist in die
Welt, die Sünder selig zu machen.
Unter dem Orden bin ich auch, und
stelle mich dir dar, daß du an mir das
thust, warum du in die Welt kommen
bist, nemlich daß du mich selig machest.
Der Vater hat mir's gesaget, du seyst's.
Daher kenne ich dich, und weiß, daß
du der Seligmacher bist. Alles ande-
re achte ich für Schaden, und was
mein

mein Fleisch und Blut möchte für Gewinn achten, das rechne ich um deinet willen für Schaden, und für Dreck achte ichs, nur damit ich dich, mein Herz, gewinnen möge. Ach, wie ist mir nun deine Erkenntniß so überaus herrlich, nachdem ich gehöret habe, daß dein Vater vom Himmel herab mich ganz und gar allein auf dich gewiesen. Nun weiß ich gewiß, daß uns kein ander Name, weder im Himmel noch auf Erden gegeben ist, in welchem wir sollen selig werden. Du stundest da, im Jordan, und die Stimme sprach: Dieser ist's. Darum bist und bleibst du es allein, Mein Jesu, durch den mir geholffen wird. Ich habe die Erlösung in deinem Blut, nemlich die Vergebung der Sünden. Da bin ich ins Bad gegangen im Glauben, und wie du mit den Wassern des Jordans bedeckt und abgewaschen bist an deinem Leibe: also hast du mich in deiner reinen und zarten Liebe mit der edlen Fluth, deines rothem

Blutes abgewaschen von allen meinen Sünden. Ich gläube, daß mich der Vater lieb hat, weil er dich lieb hat, und du mich geliebet, und dich selbst für mich dahin gegeben hast. Sehe ich denn meine sündliche Gebrechen und Unvollkommenheiten noch an mir, so weiß ich doch, daß um Deswillen, weil ich in dir bin, keine Verdammung bey mir statt findet, und wie du mir nicht nur zur Gerechtigkeit, sondern auch zur Heiligung gemachet bist, so gibst du mir auch den Heiligen Geist, der mich heiliget, daß ich durch dessen Kraft nicht nach dem Fleisch wandele, sondern nach dem Geist. Hat sich doch damals der heilige Geist auf dich herab gelassen, und ist auf dir geblieben, damit ich ja erkennen möchte, du seyst derjenige, der mit dem heiligen Geist tauffet die, so an deinen Namen gläuben. Wohlan, mein allerliebster Heyland, so komme ich nun so zu dir, daß ich nicht allein an dich gläube, damit ich durch dich vor GOTT gerecht und

herzlich angenommen hast, und ein Menschen-Kind worden bist um meiner willen; also ich dich hinwiederum treulich lieben, und durch die Liebe dir immer ähnlicher gemachet werden möge. Tauffe mich, Herr Jesu, mit demselben deinem heiligen Geist; ja tauffe mich mit deiner Kraft von oben herab, auf daß meine Seele ganz durchflossen u. durchgossen werde mit deiner Liebe, und mein Herz von nun an als ausgefegget und gereiniget von der Liebe der Welt, durch die Liebe ganz in deinem Herzen wohne. Nachdem der Himmel sich nun über dir aufgethan hat, so weiß ich, daß er mir durch dich eröffnet ist, weil du derselbige bist, durch welchen der Vater an mir ein Wohlgefallen hat. Stehet mir aber der Himmel offen, und bin ich durch dich ein Schooß-Kind meines himmlischen Vaters worden, ey, wie sollte ich ferner meinen himmlischen Vater beleidigen? Und wie sollte ich ferner dich beleidigen, o mein Herzens-Heyland, der du mich dahin
bracht

bracht hast. Das sey von nun an in Ewigkeit ferne von mir. Ich und du wollen hinfort ein Herz seyn. Du habest die Sünde, und ich wil sie auch hasen: Du liebest das Gute; dem wil ich von nun an auch nachjagen. Du du, Herr Jesu, bist das wesentliche Gut. Mit dir vereinige ich mich. Dich wil ich lieben, sonst nichts; so mag nichts Böses über mich herrschen, nachdem du die einige Lust, die einige Freude und Wonne meines Herzens worden bist. Bist du derselbe, an dem der himmlische Vater ein Wohlgefallen hat, solte ich denn nicht alles Wohlgefallen an dir haben, mein schönster und allerliebster Heyland? Da der himmlische Vater deine Schönheit, und deinen Glanz liebet, wie solte ich dich nicht lieben? Verbannet müsse hinfuro seyn aus meinem Herzen alle Lust, alle Freude, alles Wohlgefallen am irdischen Wesen. Allein die Lust und das Wohlgefallen des himmlischen Vaters müsse auch meine Lust und mein Wohlgefallen seyn, nemlich du, o Herr Jesu.

Also

Also lasset uns zu dem HErrn JESU
 reden, Geliebte Seelen! um des
 Worts willen, daß sein Vater über ihm
 ausgesprochen hat: Diß ist mein lie-
 ber Sohn, an dem ich Wohlgefal-
 len habe. Lasset uns auch ein solch
 Vertrauen zu ihm haben, daß ihm solch
 Gespräch angenehm und wohlgefällig
 sey. Amen, ja, HErr JESU, du from-
 mer, lieber Heyland, laß gesegnet seyn
 das Wort, das iesu von dir verkündi-
 get ist; drucke selbst das über dich vom
 Vater vom Himmel herab gesprochene
 Wort uns durch den Heiligen Geist so
 ins Herz hinein, daß, so weit der
 Himmel von der Erden entfernet ist, so
 weit auch von uns entfernet sey, daß
 wir auffer dir etwas wünschen und ver-
 langen, oder an etwas Freude und
 Wohlgefallen haben wolten. Sey du
 unsere Wohllust, unser Reichthum,
 unsere Ehre, unsere Weisheit, unsere
 Gerechtigkeit, unsere Heiligung, unsere
 Erlösung, unser ganzes Herz und alles,
 immer und ewiglich. Amen!
 Amen!